

Kultur & Gesellschaft

Sie leben im Zelt und ohne Konto

Schweizer Velo-Nomadenfamilie Céline und Xavier Pasche sind seit elf Jahren auf Achse. Ihre Töchter kamen unterwegs zur Welt. Wie lebt eine Familie, die am Morgen oft nicht weiss, wo sie am Abend schlafen wird?

Dina Sambar

Eigentlich wollte Xavier Pasche mit dem Velo «nur» nach Neuseeland reisen. Dann lernte er Céline kennen. Sie schloss sich ihm an. Mehr als 45 Länder und zwei Kinder später reist die Familie mit ihren Velos über Basel wieder in die Schweiz ein. Es ist nur ein Zwischenstopp. Diese Zeitung trifft die Familie kurz vor der Einreise in der leeren Wohnung eines Velohändlers in Grenzach-Wyhlen (D), in der sie umsonst übernachten dürfen.

Herr und Frau Pasche, Sie wollten eigentlich nur nach Neuseeland. Wie kommt es, dass Sie elf Jahre später immer noch reisen?

Xavier Pasche: Nachdem wir zwei Jahre unterwegs gewesen waren, merkten wir, dass es keine Reise mehr ist, sondern unsere Lebensweise.

Céline Pasche: Als uns das bewusst wurde, wurde es für uns auch eine Option, auf Reisen eine Familie zu gründen. Wir waren in Nepal, als ich spürte, dass ich schwanger war. Auf 5500 Meter Höhe, im Angesicht des Mount Everest, habe ich Xavier gesagt, dass ich in Erwartung sei.

Nayla (8) und Fibie (4) kamen in Malaysia zur Welt. Wie ist es, mit einem Säugling so zu leben?

Céline P.: Als Nayla fünf Monate alt war, haben wir in Malaysia unser nomadisches Leben wieder aufgenommen. Wir hatten Tausende Fragen und keine Antworten. Wir haben uns gesagt, dass wir jederzeit abrechen können.

Xavier P.: Es dauerte eine gewisse Zeit, bis wir unseren Reiserhythmus wiederfanden. Wir mussten unsere Fahrten und Stopps beispielsweise Naylas Schlaf- und Wachzeiten anpassen. Auch heute noch folgen wir dem Rhythmus der Mädchen.

Céline P.: Fibie hat in einer Jurte in der Mongolei gehen gelernt. Ihr Geburtstagsessen waren Dumplings mit Schafffleisch und fermentierte Rossmilch.

Sie haben mit Ihren Töchtern die Wüste Gobi durchquert. Dort herrschen Temperaturen zwischen minus 40 und plus 45 Grad. Wie geht das?

Céline P.: Nayla war damals fünf Jahre alt und Fibie eins. Da wägt man die Risiken natürlich ab. Am Ende war es eine Entscheidung des Herzens.

Xavier P.: Wir machten uns Sorgen wegen der Sonneneinstrahlung, der starken Winde und der Minustemperaturen in der Nacht. Doch wir haben uns gut informiert und vorbereitet.

Xavier P.: Am Ende der Durchquerung, in der Mongolei, hatte es Schnee. Die Mädchen blieben im Anhänger. Sie hatten Daunencjacken an, und wir gaben ihnen Wärmeflaschen. In der australischen Nullarbor-Wüste haben wir ihnen wegen der Hitze ein Sonnensegel gebastelt und einen Solarventilator in den Anhänger eingebaut.

Céline P.: Es gab sehr kalte Nächte, doch unsere Schlafsäcke sind sehr gut. Ich bin trotzdem immer



Familie Pasche (v. l.): Céline, Fibie, Nayla und Xavier auf Durchreise in Basel. Fibie ist zum ersten Mal in der Schweiz. Foto: Kostas Maros



Sie wachsen naturnah auf: Fibie und Nayla in Kanada. Foto: Xavier Pasche



Familienbild mit Kamel: Nomaden in der Mongolei. Foto: Xavier Pasche

«Die Mädchen lernen auf den Reisen extrem viel, weil sie es selber sehen und erleben.»

Céline Pasche

82'000 Kilometer und ein neues Buch

Die Waadtländer Familie Pasche hat ausser Afrika jeden Kontinent per Velo bereist. Die Anthropologin Céline (39) und der Fotograf und Hochbauzeichner Xavier (41) haben 82'000 Kilometer in den Beinen, Nayla (8) hat bereits mehr als einmal die Erde umradelt (45'000 km). Fibie, die teilweise auch schon auf einem eigenen Velo mitfährt, ist bereits rund 20'000 Kilometer gereist.

Am 30. November erscheint ihr Fotobuch (auf Französisch und Englisch). Infos zur Familie, zu ihrem Lebensstil und ihren Büchern finden sich unter www.ylia.ch.

Céline P.: Xavier hat Nein gesagt, da haben die Männer den Betrunkenen geschlagen. So haben sie uns gezeigt, dass sie das Verhalten ihres Freundes nicht gut finden und wir uns jetzt keine Sorgen mehr zu machen brauchen, weil sie sich um das Problem kümmern.

Xavier P.: Das war um vier Uhr nachts. Natürlich haben wir danach kein Auge mehr zugetan.

Nayla wäre in der Schweiz schulpflichtig. Wie unterrichten Sie sie?

Céline P.: Die Mädchen lernen auf den Reisen extrem viel, weil sie es selber sehen und erleben. Unsere Muttersprache ist Französisch, doch Nayla hat schnell gemerkt, dass sie Englisch können muss, wenn sie mit anderen Kindern kommunizieren will. Deshalb durften wir mit ihrer Puppe nur Englisch sprechen. Nayla kann auch auf Französisch und Englisch lesen. Wenn die beiden irgendwann in die Schule gehen wollen – warum nicht? Wenn unsere Mädchen etwas gelernt haben, ist es, sich schnell neuen Umständen anzupassen.

Machen Sie sich nie Sorgen, dass Ihren beiden Kindern

etwas geschehen könnte und dass Sie mitten im Nirgendwo keine Hilfe finden können?

Céline P.: Doch. Die Frage ist, wie ich mit dieser Angst umgehe. Meine Angst waren zum Beispiel die Grizzlys in den Wäldern Alaskas. Ich habe aber erkannt, dass meine grosse Sorge eigentlich war, meine Mädchen nicht beschützen zu können. Nachdem ich das benennen konnte, wurde die Angst von Tag zu Tag kleiner. Zudem haben wir alle Vorkehrungen getroffen, die in Bärengebieten nötig sind.

Xavier P.: Wir haben gelernt, Horrorszenerien kein Leben einzuhauchen. Wir finden immer einen Ort, um in Sicherheit zu schlafen. Das Ungewisse macht uns nicht Angst. Wir vertrauen dem Leben. Wir lassen unsere Velos mit unserem gesamten Hab und Gut immer ungeschlossen. Uns wurde noch nie etwas gestohlen.

Céline P.: Zwischen Nayla und Fibie hatten wir im fünften Monat eine Fehlgeburt. Es war das Allerhärteste auf unserer Reise. Wir waren jedoch sehr froh, dass es in Japan passiert ist. Dort werden auch fünf Monate alte Föten als vollwertige Menschen ange-

sehen. Ich durfte das tote Baby in meinen Armen halten, und es gab eine sehr respektvolle Zeremonie.

Reisen, Bewegung, Natur, kaum Verpflichtungen, das klingt herrlich. Doch gibt es keine Momente, in denen Sie zum Beispiel eine warme Dusche vermissen?

Céline P.: Immer wenn wir uns auf eine warme Dusche gefreut haben, ging etwas schief. Eigentlich ist es für uns kein Problem, keine warme Dusche nehmen zu können. Doch wenn man eine erwartet, ist es frustrierend. Deshalb haben wir gelernt, alles so zu nehmen, wie es kommt.

Wie viel Geld brauchen Sie für Ihren Lebenswandel?

Xavier P.: Wir leben ein Leben der Einfachheit, übernachten im Zelt und gehen nicht ins Restaurant. Wenn man alles zusammenzählt – also auch das Material, die Geburt der Mädchen, Flugtickets, Fahren –, leben wir mit rund 1500 Franken pro Monat.

Und wie verdienen Sie das nötige Geld?

Xavier P.: Wir halten Vorträge und schreiben Artikel für Magazine. Das machen wir oft auch gratis. Wir leben nach der Ökonomie der Gaben. Wir geben an einem Ort etwas und erhalten an einem anderen Ort Dinge wie beispielsweise diese Wohnung, in der wir für ein paar Tage bleiben können. Man muss Vertrauen haben.

Céline P.: Wir haben auch zwei Bücher geschrieben.

Haben Sie keine Reserve für den Notfall?

Xavier P.: Was ist ein Notfall? Wir besitzen kaum Hab und Gut, das uns abhandeln kommen könnte. Wir haben auch kein Bankkonto mit Geld drauf, wenn Sie das meinen. Wir hatten sogar lange keine Krankenversicherung.

Und die Pandemie war auch kein Thema?

Céline P.: Corona hat unsere Reise stark beeinflusst, unsere Art zu leben aber nicht. Wir haben beschlossen, unsere Pläne zu ändern, falls die Leute uns wegen Corona als Gefahr ansehen. Wir wurden aber immer positiv empfangen.

Haben Sie einen Lieblingsort?

Xavier P.: Für mich hat jedes Land etwas Faszinierendes. In Alaska, der Mongolei und Sibirien fand ich die unendlichen Weiten wunderschön. Japan und Südkorea bleiben mir aufgrund des guten Essens positiv in Erinnerung. Und in muslimischen Ländern ist die Gastfreundschaft unglaublich. Wir waren kurz vor dem Krieg in Syrien. Dort konnten wir in den ersten zwei Wochen nie unser Zelt aufstellen, weil wir immer eingeladen wurden.

Nun sind Sie zurück in der Schweiz. Wie geht es jetzt weiter?

Céline P.: Wohin wir als Nächstes gehen, ist noch nicht ganz klar. Doch dass es weitergeht, schon.